

Frauenpower: Jede zweite Frau entscheidet bei Finanzen selbst

06.03.2012

[Download O-Töne](#)

Obwohl nur 18% der Frauen Finanzen für Frauensache halten, entscheidet immerhin jede zweite Frau bei Geld- und Finanzangelegenheiten selbst. Durchschnittlich sorgen die Österreicherinnen mit 253 Euro für sich vor. Das sind nur 5% weniger als bei den Männern, und das obwohl Frauen durchschnittlich 40% weniger des Einkommens zur Verfügung haben. 7 von 10 Frauen haben außerdem Extraausgaben für private Gesundheitsleistungen. Zum Weltfrauentag 2012 hat die Erste Bank eine repräsentative Umfrage zum Finanzverhalten von Frauen in Auftrag gegeben.

Nur 16% der ÖsterreicherInnen sehen die Themen Geld und Finanzen weiblich behaftet, das geht aus einer repräsentativen Umfrage des Marktforschungsinstituts Integral im Auftrag der Erste Bank hervor. Doch doppelt so viele der Befragten sind der Meinung, dass „Finanzen“ immer noch Männersache sind. Für 49% sind beide Partner gleichermaßen zuständig. „Frauen sollen das Thema Geld und Finanzen nicht den Männern überlassen. Wir etablieren uns im Beruf und bringen die Familie unter einen Hut. Die Finanzen sollen da nicht auf der Strecke bleiben“, so Susanne Höllinger, Leiterin des Private Banking der Erste Bank Oesterreich. Nur jede fünfte Frau findet Finanzen wären Frauensache, doch jeder dritte befragte Mann ordnet Finanzen in den männlichen Kompetenzbereich ein. Die tatsächlichen Entscheidungen in Sachen Geld trifft die Mehrheit der befragten Österreicher und Österreicherinnen schlussendlich aber selbst. Männer geben vermehrt an selbst (54%) zu entscheiden als Frauen (47%). Diese beziehen wiederum lieber den Partner in ihrer Finanzentscheidung mit ein (42%) – mehr als Männer es mit ihrer Partnerin tun (36%).



Vergleich der Einschätzung und der Ist-Situation

[Download \[jpg; 311.3 KB\]](#)

Frauen sind Sparmeisterinnen

Durchschnittlich gibt die Österreicherin 253 Euro für ihre Vorsorge aus (13 Euro weniger als Männer). Darin enthalten sind alle Vorsorgeleistungen wie Pensionsvorsorge, Zusatzkrankenversicherung oder das was noch aufs Sparbuch wandert. Das sind nur 5% weniger als bei Männern, und das obwohl Frauen laut Statistik Austria mit durchschnittlich 40% weniger Monatseinkommen haushalten müssen. Dieser Einkommensunterschied resultiert daraus, dass beinahe die Hälfte aller Teilzeitmitarbeiter Frauen sind. 8 von 10 berufstätigen Frauen arbeiten Teilzeit, verdienen weniger als Männer aber legen fast genau denselben Betrag pro Monat beiseite. „Das ist eine gute Entwicklung. Frauen verabschieden sich immer mehr vom Klischee der finanziell abhängigen Frau“, so Susannen Höllinger „Zur Grundausstattung im täglichen Finanzleben sollte das ganze Paket mit einem eigenen Konto, Sparbuch und einer Pensionsvorsorge zählen.“ Bei der Sparform stehen die Klassiker an erster Stelle: 65% aller Frauen haben ein Sparbuch gefolgt vom Bausparer (60%) und Lebensversicherung mit 46%. Risikoreiche Anlagen wie Aktien, Anleihen und Fonds besitzen nur 16% der Frauen. Den Rat bezüglich Geld und Finanzangelegenheiten holen sich beide Geschlechter vorrangig beim Bankberater (45%), gefolgt von Familienmitgliedern (28%). Bei Frauen steht der Partner wenn es um Geldfragen geht an dritter Stelle (26%), bei Männern steht die Frau in Finanzfragen erst auf Platz vier.

Drei Bausteine: Gesundheit, Liebe und Finanzen

Einen Zusammenhang zwischen dem Einkommen und der Gesundheit sehen 46% der befragten Österreicher und Österreicherinnen. Je höher das Haushaltsnetto-Einkommen, desto mehr Befragte sehen diesen Zusammenhang. „Drei

Bausteine für ein sorgenfreies Leben sind Gesundheit, Liebe und Finanzen. Eines davon auszuklammern ist ein großer Fehler“, so Susanne Höllinger. „Frauen haben mehr Bedarf nach privaten Gesundheitsleistungen. Dafür sollte vorgesorgt sein.“ Immerhin 7 von 10 Frauen haben private Gesundheitskosten zu tragen. Jede zweite dieser Frauen hat Ausgaben für private Massagen oder Physiotherapien, gefolgt von Alternativmedizin (47%) und Privatärzten (45%). Je höher das Einkommen, desto mehr wird auch für private Gesundheitsleistungen ausgegeben.

Zur Umfrage:

Die Erste Bank beauftragte das Marktforschungsinstitut INTEGRAL für eine telefonische Befragung zu Geldanlage von Frauen und Männern. In der Zeit von 15. bis 20. Februar 2012 wurden 500 Personen befragt, ob Finanzen Frauen- oder Männersache sind, wer die Entscheidungen hinsichtlich Geldthemen trifft und wie viel, für wen und in welche Produkte monatlich Geld beiseite gelegt wird. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren.

[Präsentation \[pdf; 330.9 KB\]](#)